

**Kropač, Ulrich / Riegel, Ulrich (Hg.) (2021). Handbuch Religionsdidaktik.
Stuttgart: Kohlhammer. ISBN 978-3-17-039031-7. 616 Seiten.**

Monika E. Fuchs

Leibniz Universität Hannover (monika.fuchs@theo.uni-hannover.de)

Das vorliegende, in der Reihe Studienbücher Theologie erschienene Handbuch steht unter der Leitfrage, „wie religiöse Bildung unter pluralen Bedingungen gelingen kann“ (5), wobei es „nicht als loser Sammelband erscheinen [sollte], sondern ausdrücklich als Lehrwerk und Handbuch“ (7). In insgesamt 62 Beiträgen stellen sich 51 Autorinnen und Autoren evangelischer wie katholischer Provenienz und in Ergänzung orthodoxer, jüdischer und muslimischer Stimmen dieser Herausforderung, weil „eine einzelne Person das Gesamt gegenwärtiger religionsdidaktischer Forschung nicht mehr angemessen überblicken kann. Aufgrund der weiter gewachsenen Wissensbestände einerseits und der voranschreitenden Ausdifferenzierung des Faches andererseits ist es unabdingbar, Spezialistinnen und Spezialisten zu den einzelnen Themen zu Wort kommen zu lassen. Das vorliegende Handbuch ist deshalb als Herausgeberband organisiert. Der Band vermag auf diese Weise ein breites Spektrum religionsdidaktischer Fragestellungen mit hinreichender Tiefenschärfe abzudecken“ (7).

Die einzelnen Beiträge sind „konzeptionell der übergreifende [sic] Leitfrage verpflichtet, inwieweit ihr Thema zu einem Religionsunterricht im Sinne eines *learning from religion* beitragen kann“ (7) und erscheinen dabei in längerem oder kürzerem Format, insofern „manche Themen mehr Raum zur Entfaltung benötigen als andere“ (7). Davon unbenommen „werden alle Beiträge durch eine knappe Zusammenfassung eingeleitet und schließen mit einem Verweis auf weiterführende Literatur, wobei in der Regel drei Werke genannt werden“ (8). Am Ende des Handbuchs finden sich dann die Verzeichnisse der umfänglichen Gesamtliteratur (547–600), der Stichworte (601–609) und der Personen (610–612).

Den Rahmen dessen bildet die im Vorwort konturierte dreifache Ausgangslage zum einen von religiöser Pluralisierung bei wachsender Säkularisierung, zum zweiten von Digitalisierung bzw. digitaler Kommunikation als Lerngegenstand ebenso wie als Lernform sowie zum dritten des bildungstheoretischen Paradigmenwechsels hin zur Kompetenzorientierung bei zunehmender Bedeutung pädagogisch-psychologisch orientierter, auch und v. a. empirischer Bildungsforschung (5f.). Als Movers formulieren die Herausgeber: „Angesichts der durchgreifenden Pluralisierung sowohl hinsichtlich religiöser Bildung im Religionsunterricht als auch hinsichtlich deren wissenschaftlicher Reflexion schien es uns an der Zeit, ein Handbuch Religionsdidaktik vorzulegen, das in seiner Grundlage auf die gegenwärtigen Bedingungen reagiert“ (5).

Im Einzelnen adressieren die 12 Kapitel RU in den Denominationen und Religionen sowie in den verschiedenen Schularten, „wobei dem Thema Inklusion schulartübergreifend ein besonderer Stellenwert zukommt“ (6) (Kapitel II & X); hinzu kommen Modelle des RU in Deutschland und Europa (Kapitel V) und der Blick auf Kontextfragen hinsichtlich Fächerkooperationen, Schulpastoral/-seelsorge sowie Verhältnisbestimmungen zu Gemeinde bzw. Öffentlichkeit (Kapitel XI).

Die Reflexionen zu den Akteuren des RU betreffen auf Lernendenseite deren Identitätsarbeit und religiös-weltanschauliche Entwicklung in einer digitalen Welt und auf Lehrendenseite Fragen von Professionalität und Positionalität, gefolgt von Befunden zum Lernen im RU, die u. a. Schülereinstellungen und -konzepte sowie RU-Effekte referieren (Kapitel III & IV).

Neben Planungsperspektiven von Unterricht wie bspw. Kompetenzorientierung, Elementarisierung

und Artikulation (Kapitel VIII) werden diejenigen religionsdidaktischen Konzeptionen und Ansätze sowie Lernformen aufgegriffen (Kapitel VI & VII), „die die aktuelle Diskussion prägen und durch Neuaufwertungen in die Zukunft hinein verlängern. Dabei verzichtet das vorliegende Handbuch auf den in der Religionsdidaktik kontrovers diskutierten Prinzipienbegriff und unterscheidet stattdessen zwischen religionsdidaktischen Konzeptionen (Korrelation), Ansätzen (Kinder- und Jugendtheologie, performativer Religionsunterricht, konstruktivistische Religionsdidaktik) und Lernformen. Zu Letzteren zählen klassische wie das Lernen mit Symbolen, ästhetisches, ökumenisches, interreligiöses und ethisches Lernen sowie das Lernen an Kirchengeschichte. Daneben treten neue wie Perspektivenübernahme und Perspektivwechsel, eine Didaktik religiöser Bildung für nachhaltige Entwicklung und das Lernen an außerschulischen Lernorten“ (6). Als exemplarische mediale Lernwege werden Texte, Bilder, Musik und Sprache, aber auch Körper und Bewegung, virtuelle Welten sowie Rituale ausgewiesen (Kapitel IX).

Die Beiträge als solche umfasst wiederum eine theoretische Rahmung dahingehend, dass sich das einleitende Kapitel mit religiöser Bildung in der Schule hinsichtlich gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und (auch kirchlich verorteter) Bildungsdiskurse auseinandersetzt und das abschließende Kapitel Religionsdidaktik als Wissenschaft in historischer und wissenschaftstheoretischer Hinsicht sowie im Blick auf Forschungsformate reflektiert.

Zuweilen mag die Abfolge der einzelnen Kapitel erstaunen, bspw. weshalb die Kapitel V (Modelle des RU) und X (RU an den verschiedenen Schulen) nicht unmittelbar auf Kapitel III (RU in den Denominationen und Religionen) folgen oder auch, weshalb die Kapitel IV (Befunde zum Lernen im RU), VII (Religionsdidaktische Lernformen) und IX (Exemplarische Lernwege im RU) einander nicht deutlicher beigeordnet wurden. Das tut dem Gesamttabelleau indes keinen Abbruch. Stattdessen entwirft das Handbuch „einen Spannungsbogen, der bei elementaren Fragen nach dem Gegenstand der Religionsdidaktik anhebt und mit wissenschaftstheoretischen Grundlegungsfragen schließt. Zwischen diese beiden Pole sind die übrigen Kapitel eingefügt, um so gewissermaßen die religionsdidaktische Landschaft zu kartographieren“ (7). Den Aufschlag in „programmatischer Absicht“ bildet eine „Vergewisserung über den Begriff religiöser Bildung und des gesellschaftlichen Umfelds, in dem sich religiöse Bildung im Religionsunterricht ereignet (Kapitel I). Religiöses Lehren und Lernen an öffentlichen Schulen ist für uns kein ortloses und willkürliches Geschehen, sondern bleibt gesellschaftlich eingebunden und muss sich gegenüber den gesellschaftlichen Institutionen und Diskursen, die auf den Religionsunterricht einwirken, verantworten. Der Bildungsbegriff scheint uns in dieser Hinsicht nach wie vor am besten geeignet, sowohl die gesellschaftlichen Erwartungen an den Religionsunterricht als auch den Eigensinn religiösen Lehrens und Lernens zu fassen. Auch das Ende des Handbuchs wurde mit einem Kapitel über die Religionsdidaktik als Wissenschaft (Kapitel XII) bewusst gesetzt. Zweifellos bleibt die Religionsdidaktik ohne wissenschaftliche Reflexion ihres eigenen Geschäfts bloße Pragmatik. Gleichzeitig erwächst diese Reflexion nicht ausschließlich aus theoretischen Überlegungen, sondern grundlegend aus der Auseinandersetzung mit dem, was religionsdidaktische Praxis alltäglich bedenkt und entwickelt. Diese reflektiert sie und stimuliert damit zu neuer Praxis“ (6f.).

So liegt der Gewinn dieses Handbuch darin, dass es umfassend und auf der Höhe der Zeit über alle wichtigen Themen der Religionsdidaktik informiert, Grundfragen religionsdidaktischer Theoriebildung reflektiert und sich auch vor praktischen Orientierungen nicht scheut. Die beiden Herausgeber adressieren Lehramtsstudierende der Religion ebenso wie Religionslehrkräfte in den unterschiedlichen Ausbildungsphasen und darüber hinaus auch „Verantwortungsträger für religiöse Bildung in den Schulabteilungen der Diözesen und Landeskirchen“ (8), verbunden mit dem Wunsch, „dass das vorliegende Handbuch vielen Menschen eine Hilfe sein wird, die im Bereich schulischer religiöser Bildung engagiert sind“, und „all diese Personen Nutzen aus dem Buch für sich und ihre Tätigkeit ziehen können. Solchen Erfolg wünschen wir dem Handbuch“ (8). – Diesem Wunsch darf man sich uneingeschränkt anschließen!